

diesmal Gegner gefunden und Claus, Lang u. a. haben darauf hingewiesen, daß man sich als wirkliche Stammform auch der Echtkrebse nur ein vielgliedriges Ringeltier mit zahlreichen Beinpaaren, Bauchmark und Schlundring, also eine Grenzform etwa zwischen Borstenwürmern und Trilobiten, vorstellen könne. Der reine Nauplius in seiner ursprünglichen Form aber sei die charakteristische Larve schon dieses Urkrebsees gewesen, die selber auf jene früher öfter erwähnte Trochophoralarvenform der Würmer zurückginge, obwohl mit mancherlei Verschiebungen.

Dieser Korrektur hat sich später auch Haeckel rückhaltlos angeschlossen. Sie ändert nichts daran, daß uns die gemeinschaftliche Nauplius-Larve, einerlei, was sie nun geschichtlich spiegele, die Echtkrebse zu einer Stammeseinheit aneinander schließen hilft. Eine hergebrachte Systematik sondert diesen Riesenstamm in erstens sogenannte niedere Krebse oder Entomostraken, deren Körper noch eine sehr wechselnde Zahl von Segmenten und Gliedanhängen aufweist, und in zweitens höhere Krebse oder Malakostraten mit gleichmäßiger Zahl von 20 (nur bei *Nebalia* 21) Segmenten, von denen meist jedes mit Ausnahme des letzten ein Beinpaar trägt. Für die Stammesgeschichte ist diese Einteilung wertlos. Nur die zweite ist eine natürliche, in sich geschlossene Gruppe. Die erste ist eine Kollektivgruppe mit gleichberechtigten Gliedern, von denen mindestens einzeln nebeneinander zu stellen sind: 1. die Kiemenfüßler (Branchiopoden), Blattfüßler (Phyllopoden) und Muschelkrebse (Dstrakoden), 2. die Ruderkrebse (Copepoden) und 3. die Rankenfüßler (Cirripeden) und Wurzelkrebse (Rhizophthalen).

Von allen diesen stehen die Kiemenfüßler (Branchiopoden), bei denen der Nauplius-Larve noch bis zu 40 unter sich gleiche Fußpaare nachsprossen, die sich blattartig verbreitern und als Kiemen dienen, offenbar im ganzen am niedrigsten, weshalb man sie auch gradezu als Urechtkrebse (Archicariden) bezeichnet hat. Es sind durchweg Landgewässerkrebse, die wie die typischen Kiemenfüße (Branchipus-Arten, Fig. 253ab) in Gräben, Tümpeln und Seen gefunden werden und von denen keine Art ausschließlich im Meere vorkommt. Es ist dies um so merkwürdiger, weil eine andere hierher gehörige Art, das Salzkrebschen (*Artemia salina*, Fig. 253c), nur in salzigen Binnenwässern aller Stärken bis zur eingekochten Salzsole



Fig. 253.

a und b Männchen und Weibchen des Kiemenfüßers Branchipus Grubei $\frac{1}{2}$. c Männchen des Salzkrebschens (*Artemia salina*). Vergrößert.